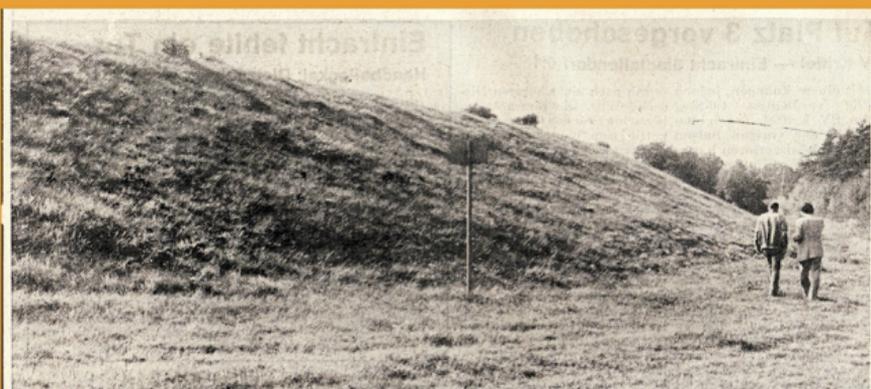


# DIZ-BILD DES MONATS



Die dreimannshohe Gifthalde am Stadtallendorfer Wasserwerk beschäftigte jetzt die Stadtverordnetenversammlung.

Foto: eif

02/22 - **PROPORTIONEN DES SCHRECKENS**. Altlasten der NS-Sprengstoffwerke Allendorf als Pressefotografie 1979. - Von Jörg Probst.

Kinoartig wie ein Breitwand-Bild zieht sich im Stadtallendorfer Anzeiger vom 25. Oktober 1979 eine ungewöhnlich schmale Fotografie über den oberen Teil einer Zeitungsseite. Die etwas unscharfe, grobgerasterte Aufnahme zeigt rechts zwei Personen in Rückenansicht bei einem Spaziergang durch eine bewegte und unbebaute Landschaft (**Abb.1**). Sie sind so sehr ins Gespräch vertieft, dass sie ihre nähere und ferne Umgebung kaum wahrzunehmen scheinen. Sie laufen dabei an einem zunächst harmlos wirkenden größeren Hügel vorbei. Doch durch die Art, wie sich diese Anhöhe von links groß ins Bild schiebt, es dadurch zum Querformat macht und fast gänzlich ausfüllt, wird die Aufmerksamkeit des Betrachters auf die Landschaft gelenkt. Die Personen daneben sind Stellvertreter des Bildbetrachters, zugleich aber auch dessen Hilfsmittel zum Verständnis der Größenverhältnisse. Erst die Winzigkeit der Personen in der Fotografie geben ein Bild von der Riesenhaftigkeit des Hügels. Beinahe wirkt das Paar bedroht von dem Hügel wie von einem herannahenden Tsunami (**Abb.2**). Die gefahrvoll erscheinende Größe lässt ahnen, dass das Paar nicht gedankenverloren an dem Hügel vorbeiläuft, sondern in Wirklichkeit vertieft ist in ein gedankenschweres Gespräch darüber

„Ausmaße überraschten Ausschuß“ lautet die Überschrift des dazugehörigen Zeitungsartikels über die so genannte Tri-Halde



Die dreimannshohe Gifthalde am Stadallendorfer Wasserwerk beschäftigte jetzt die Stadtverordnetenversammlung. Foto: eif

Abb.1: Tri-Halde, Stadallendorf, Fotograf ungenannt, 1979.



Abb.2: Deep Impact (Regie: Mimi Leder, 1998), Filmstill.

im Gelände des ehemaligen Sprengstoffwerkes Allendorf der DAG. Mit der „Tri-Halde“ verbindet sich der Beginn der öffentlichen Wahrnehmung und der ernsthaften politischen Auseinandersetzung mit dem Problem der Altlasten der NS-Rüstungsindustrie auf dem Gelände des nachmaligen Stadallendorf. Die Dimensionen dieser Hinterlassenschaft wurden seinerzeit auf einen Blick offenkundig und unleugbar. Die 1941 entstandene „dreimannshohe“ Anhäufung giftiger, bei der Produktion des Plastiksprengstoffs TNT (Trinitrotoluol) anfallender Klärschlämme erstreckte sich auf eine Fläche von ca. 9000 m<sup>2</sup>. Mit ihrer riesenhaften und dennoch bis dato weitgehend „übersehenen“ Ausdehnung wurde die Tri-Halde auch zum Symbol einer besonderen Art der „Bewältigung“ der NS-Vergangenheit durch deren Verdrängung.

Wohl waren nach 1945 in den erhalten gebliebenen Produktionsgebäuden und auf dem Gelände von Sprengstoffkommandos auch TNT entfernt worden und verschiedentlich punktuell Gutachten zur Sprengstoffbelastung an herausgegriffenen Orten entstanden. Zu einer flächendeckenden ökologischen Begutachtung des ehemaligen Sprengstoffwerks-Geländes im Ganzen jedoch kam es erst nach der mehr oder weniger zufälligen „Wiederentdeckung“ der Tri-Halde. Deren Bekanntwerden und die Diskussion darüber ist eine Art „Urszene“ der Altlasten-Problematik in Stadallendorf.

Wie einschlägig und aufwühlend das Ereignis für Politik und Gesellschaft war, lässt sich nicht zuletzt daran ermesen, dass Berichte darüber auch in Zeitungen wie dem *Stadallendorfer*

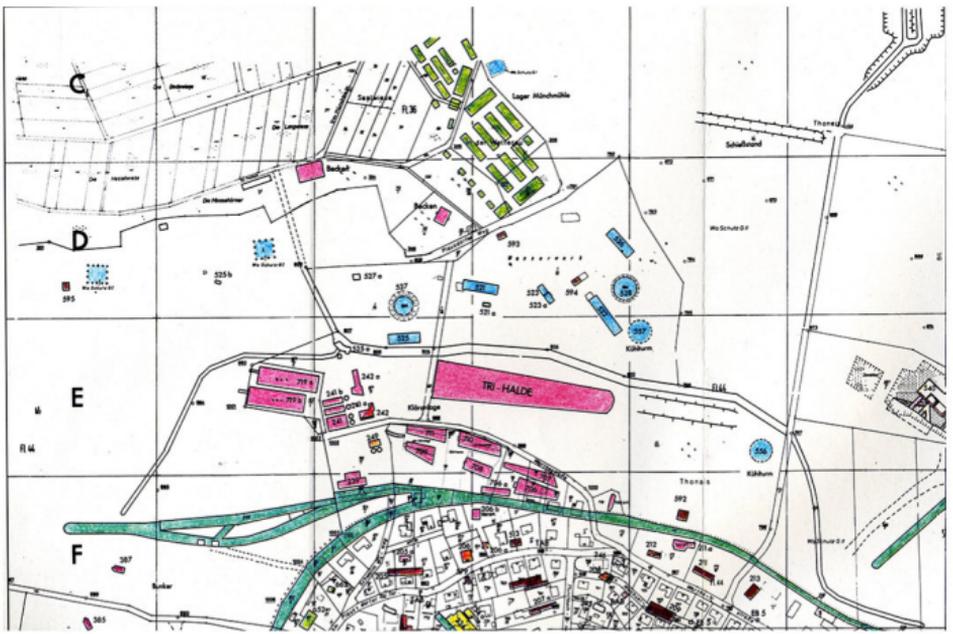


Abb.3: Karte des Sprengstoffwerkes Allendorf der DAG (Ausschnitt) mit Tri-Halde (roter Keil) und KZ-Außenlager Münchmühle (grün), 1989.

Anzeiger erschienen sind. Der als „amtliche Bekanntmachungen Stadtallendorf und der Stadtteile Erksdorf, Hatzbach, Niederlein, Schweinsberg, Wolferode“ adressierte, aber von Inseraten beherrschte „Anzeiger“ ist eigentlich ein Anzeigenblatt. Kontroverse Artikel hatten hier keinen Platz, das ergab die Durchsicht sämtlicher Jahrgänge. Dass selbst an einem solchen Ort zwischen Mitteilungen über das lokale Vereinsleben, Seniorennachmittage und Sonderangeboten Berichte über die Tri-Halde erschienen, beweist die dramatischen Veränderungen des Lebens in Stadtallendorf seit 1979 durch die Sprengstoff-Altbelastung.

So groß war die Tri-Halde und mit der Altlastenproblematik hatte man sich bis dahin so wenig befasst, dass geeignetes Bildmaterial zu deren Veranschaulichung zunächst fehlte. Neue und allgemein verfügbare Karten, die den genauen Standort und die Größenverhältnisse der Tri-Halde in Bezug zu deren Umgebung schilderten, entstanden erst im Zusammenhang mit den Sanierungs-Gutachten Ende der 1980er Jahre (**Abb.3**). Einen Gesamteindruck hätten Luftbilder geboten. Doch anstelle solcher „Überblicke“ scheinen anfänglich Fotografien bevorzugt worden zu sein, die den unmittelbaren Eindruck der betroffenen Bewohner bei einer Begehung und des Sich-mit-den-eigenen-Augen-Überzeugens im Vorbeilaufen oder Davorstehen vermittelten.

Auf diese Weise konnte die riesige Aufschüttung jedoch immer nur aus unterschiedlichen Perspektiven oder Ansichten, aber nicht als Ganzes dokumentiert werden. Diese „Ansichten“ konnten die Tri-Halde unfreiwillig zu Landschaftsbildern verharmlosen, in denen die Bodenerhebung beinahe romantisch wie ein ansteigender Wiesengrund ins Bild schneidet. „Auf Augenhöhe“ war die Tri-Halde fotografisch nicht zu bringen. Die in dem Standardwerk über *Die Allendorfer Sprengstoffwerke DAG und WASAG* (1989) von Hans-Jürgen Wolff abgedruckte „Nordansicht der Tri-Halde“ (**Abb.4**) vermittelt trotz der Bildunterschrift keinen Eindruck von den Massen des giftigen Abraums. Durch die Verlassenheit und die Einöde wie in einem Sperrgebiet lässt das



Abb.4: Nordansicht der Tri-Halde, Fotograf ungenannt, 1989.



Abb.5: Tri-Halde, Luftbild, Fotograf ungenannt, 2002, aus: Hessisches Umweltministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz (Hg.), *Boden gut gemacht*. Die Sanierung des Rüstungsaltsandstandortes Stadtallendorf, Aachen 2005.

Foto lediglich die Gefährlichkeit des Ortes ahnen.

Größenvergleiche wie das Menschenpaar auf dem Foto im *Stadtallendorfer Anzeiger* waren geeignet, die gravierenden überraschenden „Ausmaße“ der Altlasten-Krise angemessen zu visualisieren. „Kleinen Leuten“, das mag das Vorkommen einer so ausdrucksstarken und beinahe reißerischen Fotografie ausgerechnet in einem Blatt wie dem Stadtallendorfer Anzeiger belegen, sollten diese Ausmaße offenbar vor allem bildlich vermittelt werden.

Damit im Zusammenhang stehen auch „Übersetzungen“ von Größenangaben wie der 9000 m<sup>2</sup> in leicht fassliche lebenswelt-

liche Vergleiche. „*Da kann man ja einen Fußballplatz darauf errichten*“, staunte dem Artikel vom 25. Oktober 1979 zufolge die städtische Politik bei der Begehung des Ortes. Solche Vergleiche (ein Fußballfeld misst 7140 m<sup>2</sup>) mögen spätere Luftbilder wie die Aufnahme der Tri-Halde im Zusammenhang mit deren Abtragung und Sanierung ab 2002 entsprochen haben (**Abb.5**).